

schließlich für Rettung oder Verdammnis des Einzelnen, abhängig davon, ob er sich für die manichäische Gemeinschaft als würdig oder unwürdig erwiesen hat. Alle drei Aspekte gelten als wirkungsmächtige Bestandteile des Bema-Festes, das nach Pedersen *κοῦσταῖος* als Anlaß diente, in einer äußerst schwierigen Verfolgungssituation Erklärungen und Lösungen zu vermitteln, wie die Sicherung der Gemeinschaft und das Versprechen auf Vergeltung.

Eine abschließende Zusammenfassung (Kapitel IV, S. 399 – 403) gibt noch einmal einen guten Überblick über Problemstellung und Ergebnisse. Eine Zusammenfassung in dänischer Sprache ist angefügt (Kapitel V, S. 404 – 412). Weiterhin folgen ein Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen (Kapitel VI, S. 413 – 422), eine ausführliche Bibliographie (Kapitel VII, S. 423 – 458) und umfangreiche Indices (Kapitel VIII, S. 459 – 508), in denen die verschiedenen Quellenverweise (A) sowie die modernen Autoren (B) aufgeführt sind.

Abschließend muß die vorliegende Arbeit von Nils Arne Pedersen als äußerst lesenswert und anregend bezeichnet werden. Ihr Wert liegt nicht nur in einer inhalt- und kontextorientierten Bestätigung bereits mehrfach geäußelter und diskutierter Ansätze, sondern vor allem in der äußerst sorgfältigen Detailanalyse, die eine Reihe neuer Überlegungen und viele Anregungen bietet. Erst die Einzeldiskussion dieser Anregungen wird den großen Wert dieser Arbeit deutlich machen. Trotzdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß die zahlreichen Wiederholungen die Lektüre manchmal etwas schwerfällig erscheinen lassen, was aber wohl aus dem Bemühen um größtmögliche Exaktheit und Nachdrücklichkeit in der Gesamtaussage resultiert.

Regine Schulz

Paul van Moorsel, Mat Immerzeel, Linda Langen, *Catalogue Général du Musée Copte, The Icons*. Supreme Council of Antiquities Press, Cairo 1994. 190 S., 2 Diagramme, 48 s/w-Tafeln, 16 Farbtafeln.

Zu den wichtigsten Beständen des Koptischen Museums in Kairo gehört eine hervorragende Sammlung an Ikonen, die mit diesem Werk erstmals in Vollständigkeit vorgelegt wird. Insgesamt 185 Einzelobjekte, darunter einige Diptychen und Triptychen, sind von dem niederländischen Autorenteam aufgenommen worden; aber auch zwei Altarkästen für den Abendmahlskelch und zwei großformatige sog. Proskynitaria (gehören als Devotionalien zur Kategorie Eulogia). Dem eigentlichen Katalog als Hauptteil des Bandes werden vier kurze Einleitungsbeiträge vorangestellt, die sich mit der Sammlungsgeschichte, der Entwicklung der koptischen Kirche und dem Bedeutungsgehalt von Ikonen in der koptischen Kirche beschäftigen. Das letzte Kapitel vermittelt abrißartig Basisinformationen zu Problemfeldern der Ikonenforschung wie Maltechnik, Datierung, Beschriftung und Rahmung.

Im Katalogteil werden die Ikonenbestände grundsätzlich nach Herkunftsgruppen (I – XI) und Datierung angeordnet, während die nach Port Said und Tanta ausgeliehenen Exemplare gesondert zusammengestellt sind (XII/XIII).

Alle verfügbaren Daten sind nach einem einheitlichen Schema für jeden Eintrag (Nr. 1 – 185) aufgeführt, wobei die exakte Beschreibung des jeweiligen Stückes im Mittelpunkt der Betrachtung steht. Darüber hinaus wird jeder Gruppe (I – XIII) eine kurze Einleitung vorangestellt, die wichtige Erläuterungen zu Einzelfragen (Stil, Künstler, etc.) enthält.

Gruppe I (Nr. 1-8)

Spätantike und frühes Christentum

In dieser Gruppe mit 8 Einträgen sind die ältesten Belege unbenommen ihrer Herkunft zusammengestellt, die mehrere Holzpaneele und Tondos sowie eine doppelseitig bemalte Ikone aus Bawit (?) umfassen.

- Gruppe II (Nr. 9-76) Koptische Künstler und Werkstätten
Mit 68 Einträgen ist dies die größte und zugleich wichtigste Einzelgruppe. Dazu gehören auch über 40 Werke der Ikonenmaler Ibrahim und Yuhanna aus dem 18. Jh.
- Gruppe III (Nr. 77-79) Äthiopische Ikonen
Diese kleine Gruppe mit 3 Einträgen beinhaltet 2 kleine Triptychen des 17./18. Jh.
- Gruppe IV (Nr. 80-102) Griechische Ikonen aus dem Nahen Osten
Unter den 23 Einträgen befinden sich zwei Beispiele, die der bekannten Schule von Aleppo zugerechnet werden sowie 4 (einmal signiert) des Meisters Jakob von Caesarea. Erwähnenswert sind ebenfalls 2 großformatige Proskynitaria des 18. Jh. (Nr. 101 und 102)
- Gruppe V (Nr. 103-107) Kretische Ikonen
Zu den 5 Eintragungen gehört auch ein interessantes Werk (Nr. 107) mit der Darstellung des heiligen Petrus, welches wohl in das mittlere 15. Jh. datiert.
- Gruppe VI (Nr. 108-139) Griechische Ikonen
Mit 32 Einträgen die zweitgrößte Bestandsgruppe. Obwohl in der Qualität sehr heterogen, zählen zu ihr bedeutende Werke wie eine byzantinische Ikone des 13./14. Jhs. (Nr. 134) und solche des 18. Jhs. (z. B. Nr. 130 –132)
- Gruppe VII (Nr. 140-147) Ikonen im griechischen Stil
Diese Gruppe mit 8 Einträgen beinhaltet Werke, die teilweise westliche Einflüsse offenbaren und deren Herkunft im Einzelfall nicht gesichert werden kann. Alle datieren in das 18./19. Jh.
- Gruppe VIII (Nr. 148-151) Ikonen im venezianisch-kretischen Stil
Eine weitere Kleingruppe mit 4 Einträgen umfaßt Ikonen, deren Stilik westliche Einflüsse unter der politischen Vorherrschaft Venedigs aufweisen. Hervorzuheben ist eine Kreuzigung (Nr. 148) des 17./18. Jhs.
- Gruppe IX (Nr. 152-157) Russische Ikonen
In die Sammlung des Koptischen Museums sind auch einige russische Ikonen (6 Einträge) gelangt, die allerdings mehrheitlich dem 19. Jh. angehören.
- Gruppe X (Nr. 158/159) Westeuropa
Beide Malereien stammen aus dem Inventar koptischer Kirchen in Alt-Kairo, wobei ein Werk (Nr. 158) immerhin dem 15. Jh. angehört und die heilige Barbara darstellt.
- Gruppe XI (Nr. 160-179) Ikonen unbekannter Herkunft
In dieser Gruppe mit 20 Einträge sind alle Ikonen zusammengestellt, deren Herkunft bislang ungeklärt bleiben muß. Auch können einige nicht datiert werden, die Mehrzahl ist jedoch jüngeren Datums (18./19. Jh.)
- Gruppe XII (Nr. 180-184) Sammlung Port Said Museum
Diese Ikonen (5 Einträge) werden als Dauerleihgaben des Koptischen Museums in Port Said gezeigt. Darunter auch ein von Ibrahim signiertes Werk (Nr. 180).
- Gruppe XIII (Nr. 185) Sammlung Tanta Museum
Ebenfalls als Leihgabe ist eine Ikone des 18. Jh. nach Tanta gelangt.

Dem Katalogteil folgt der nach Kapiteln gegliederte Anmerkungsapparat (S. 162-14). Als benutzerfreundlich ist die Liste zu den Gedenktagen der Koptischen Kirche (S. 165/166) anzusehen, die nach Erzengeln, Propheten, Aposteln und Heiligen angeordnet ist. In einer Katalogliste (S. 167-174) werden dann alle Werke durchnummeriert im Überblick aufgeführt. Es folgen eine Konkordanz (S. 175) zu den Inventarnummern des Koptischen Museums und das Abbildungsverzeichnis (S. 167-180). Ein Glossar (S. 181-183) wurde recht kurz gehalten, stellt aber für den »Normalleser« alle wichtigen Begriffe zusammen. Die Bibliographie (S. 184/185) weist nur 24 Titel auf und offenbart damit den noch unbefriedigenden Forschungsstand zum Thema des Bandes. Etwas gewöhnungsbedürftig ist der Aufbau des abschließenden Index (S. 186-188), den man sich zudem umfangreicher vorstellen könnte. Unmittelbar vor dem Abbildungsteil verdeutlichen dann zwei Diagramme (Zeichnungen S. 190) den Bildaufbau der beiden Proskynitaria (Nrn. 101/102).

Das Hauptverdienst des Bandes liegt ohne Zweifel in der sorgfältigen Datenaufnahme und Beschreibung des Gesamtbestandes an Ikonen des Koptischen Museums. Wenngleich man sich in zahlreichen Fällen eine dichtere wissenschaftliche Durchdringung mit einer ausführlicheren Gestaltung der Anmerkungen gewünscht hätte, bleibt deutlich, daß jeder zukünftigen Forschung auf diesem Gebiet ein unverzichtbares Arbeitsinstrument zur Verfügung gestellt worden ist. So anerkennenswert die Textleistung eingestuft werden muß, so mangelhaft ist die Qualität der Abbildungen zu bewerten. Positiv fällt hier nur auf, daß mit einer Ausnahme (Nr. 127) alle Objekte zur Abbildung auf insgesamt 64 Tafeln gekommen sind. Besonders der schwarz-weiß gehaltene Tafelteil entspricht in keiner Weise dem heutigen Anforderungsprofil. Auch die Bildformate können häufig die jeweiligen Informationen nicht transportieren. Ebenso läßt die Farbgenauigkeit in der Wiedergabe der Farbtafeln stark zu wünschen übrig. Gerade ein Werk, das so nachhaltig auf eine adäquate Tafelgestaltung angewiesen ist, hätte eine höhere Qualitätsnorm verdient gehabt. Insbesondere kunsthistorische Fragen können mit solchen Abbildungen kaum vorangebracht werden. Diese Kritik trifft jedoch nicht Autoren und Fotograf, sondern eindeutig den Verlag und die von ihm eingesetzte Drucktechnik.

Regine Schulz

Theodore Hall Partrick, *Traditional Egyptian Christianity. A History of the Coptic Orthodox Church*. Greensboro, NC 27415, Fisher Park Press, 1996, 226 Seiten. ISBN: 09652396-0-8

Seit fast 150 Jahren haben sich anglikanische Geistliche mit der Theologie und Frömmigkeit der altorientalischen Kirchen des Orients befaßt. Auffallend in ihren Beschreibungen ist immer wieder die wohlwollende und ansprechende Art und Weise, die die Kirchenhistoriker der Church of England dem orientalischen Christentum entgegenbrachten. Im Geiste dieser lobenswerten Tradition hat Theodore H. Partrick, Pfarrer der Protestant Episcopal Church in North Carolina, seine umfassende Kirchengeschichte der orthodoxen Christen am Nil geschrieben. Abgesehen von den in englischer Sprache erschienenen koptischen Kirchengeschichten der Edith L. Butcher (London 1897) und Iris Habib al-Masri (Kairo 1978) – Werke die sich in nur wenigen Bibliotheken befinden – be-
 hebt Partrick's »Traditional Egyptian Christianity« einen wesentlichen Mangel in unserer Literatur der vorchalzedonischen Christen. Das Buch ist in elf Kapitel aufgeteilt, in denen die theologischen und kirchengeschichtlichen Entwicklungen aufgezeichnet werden. Die systematische Aufarbeitung der Texte der alten Kirchenväter und der koptischen Patriarchengeschichte im Mittelalter vermittelt eine beeindruckende Vorstellung über die theologischen Verstrickungen, Zwangslagen und politischen Schwierigkeiten, denen sich die Kirche stellen mußte. Für den westlichen Leser ist die Fülle des umfangreichen Materials klar, objektiv und verständlich dargestellt.